

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 23. Oktober 1975

Sonderabdruck aus dem Anzeiger der math.-naturw. Klasse der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1975, Nr. 11

(Seite 189 bis 192)

Das korr. Mitglied Helmut Flügel hat für die Aufnahme
in den Anzeiger folgende Arbeit übersandt:

„*Dibunophyllum* cf. *bipartitum* (Mc Coy) aus dem
schiefrigen Kalk des Häuselberges bei Leoben (öst-
liche Grauwackenzone).“ Von Karloskar Felser (im Institut
für Geologie und Lagerstättenlehre der Montanistischen Hoch-
schule, Leoben).

Nachdem es mir gelungen ist, von dem gleichen Fundpunkt
am Häuselberg — von dem ich im Jahre 1936 eine „*Caninia*
nikitini (Stuckb.)“ aus der Sammlung des Joanneums, Graz,
beschrieben habe — einen weiteren, und zwar besser erhaltenen
Korallenrest zu finden, kann ich nun endgültig meine seiner-
zeitige Bestimmung revidieren.

Der Fundpunkt liegt am Südwestabhang des Häuselberges
in einer etwa 60 m mächtigen, wechsellagernden Schichtfolge
von dunklen geschieferten Kalken mit dunklen phyllitischen
Schiefern, die beide einen hohen Kohlenstoffgehalt aufweisen.
Streichen N 80° E mit steilem Einfallen von zirka 65° gegen N.
Im Liegenden sind Grünschiefer bzw. Chloritphyllite aufgeschlos-
sen, während das Hangende von graublauen bis gelben, leicht
kristallinen Kalken gebildet wird. Die gleiche Schichtfolge ist
am Ostabhang des Häuselberges im Zusammenhang eines kleinen
Magnesitvorkommens aufgeschlossen.

Kurze Beschreibung der Koralle:

Die Koralle — sie ist stark verdrückt und seitlich ausgehängt — konnte durch 3 Querschnitte untersucht werden. Die Epithek ist meist nicht mehr erkennbar, da aufgelöst und stark umkristallisiert.

Im tiefsten Schnitt Nr. 58/1 sind bei 15×10 mm Durchmesser zirka 48 Septen 1. Ordnung, die bis etwa $\frac{2}{3}$ in den Innenraum reichen, beobachtbar. 2—3 Reihen Interseptaldissepiment ist vorhanden. Der Innenraum ist stark verdrückt, sodaß die Columella nur an einigen Septallamellae mit dazugehörenden Tabellae erkennbar ist. Der Schnitt Nr. 58/2 zeigt bei 18×13 mm Durchmesser die gleiche Septenanzahl. Obwohl stark verdrückt und umgesetzt, ist die Spinnwebstruktur der Columella deutlich sichtbar. Die Medianplatte ist vorhanden, aber zerbrochen. Von ihr ausgehend sind einige Septallammellae mit etwa 4 Reihen leicht gebogener Tabellae zu beobachten. In einem Quadranten ist ein äußeres Blasengewebe angedeutet, in dem kurze Septen 2. Ordnung stecken.

Schnitt Nr. 58/3 zeigt bei 21×15 mm Durchmesser zirka 58 Septen 1. Ordnung, die bis unmittelbar an die Spinnwebcolumella heranreichen und dort leicht umbiegen. In der einen Fortsetzung der Medianplatte ist die Cardinalfossula deutlich erkennbar. Septen 2. Ordnung — wo sichtbar — bleiben immer in der äußeren Blasenzone stecken, erreichen aber bis zu einem Drittel der Septen 1. Ordnung.

Die wesentlichen Merkmale: wie Ausbildung der Columella und der Septen stimmen mit *Dibunophyllum bipartitum* (*bipartitum*) Mc. Coy, wie es bei D. Hill (1938—1941) beschrieben ist, überein. Da jedoch durch den schlechten Erhaltungszustand nicht alle Einzelheiten definiert werden können und auch kein Längsschnitt möglich war, möchte ich mein Exemplar nur als cf-Form bezeichnen. Eine stratigraphische Einordnung in den Hauptverbreitungszeitraum von *Dibunophyllum bibartitum* (Mc Coy), der von D. Hill als D_2 angegeben wird, ist aber sicherlich erlaubt.

Die schiefrigen, dunklen Kalke des Häuselberges bei Leoben sind also in das obere Visé, und zwar sehr wahrscheinlich in das D_2 einzuordnen.

Meine damalige Bestimmung des Korallenrestes als „*Caninia nikitini* Stuckb.“ konnte nur nach schlecht erhaltenen äußeren Merkmalen und einem Anschliff des stark zusammengedrückten Exemplars erfolgen. (Ein Dünnschliff wurde von der Museumsleitung damals nicht erlaubt.) Eine neuerlich durchgeführte Über-

prüfung mit Hilfe eines Dünnschliffes zeigt jedoch, daß die seinerzeit als in den freien Zentralraum durchstoßenden Böden bezeichneten Gebilde eher den zerbrochenen Resten einer dibunophylliden *Columella* entsprechen. Man kann an einer Stelle deutlich die Spinnwebstruktur von *Septallamellae* mit *Tabellae* erkennen. Auch sonst ist dieser Schliff dem Schnitt Nr. 58/1 der weiter oben beschriebenen Koralle sehr ähnlich.

Ich darf deshalb meine seinerzeitige Bestimmung zurückziehen und den Korallenrest Nr. 11905 aus der Sammlung der Abtlg. f. Bergbau etc. des Joanneum, Graz, als *Dibunophyllum* sp. bezeichnen.

Die Einordnung der schiefrigen Kalke des Häuselberges bei Leoben in das D₂ des Visé paßt regional in die altersmäßige Einstufung der Schichtfolge der „Veitscher Decke“, die mit den Magnesitlagerstätten der östlichen Grauwackenzone verbunden ist. Es ist das Visé jetzt mit *Trilobiten* (briefliche Mitteilung von Professor Hahn, Marburg), *Brachiopoden* und *Korallen*, außer in der Veitsch und in Hohentauern (Trieben) auch noch am Häuselberg und im Laintal bei Leoben, fossilmäßig nachgewiesen.

Vielleicht ist von Interesse festzustellen, daß die in dieser Schichtfolge nachgewiesenen Korallen, wie z. B.: *Palaeosmitia murchisoni* var. *pendlensis*, Parkinson, *Caninophyllum archiaci*, M. E. H., *Lonsdaleia duplicata*, Martin, *Dibunophyllum bibartitum*, Mc Coy, *Diphyphyllum lateseptatum*, Mc Coy, *Caninia* cf. *juddi*, Thomson, *Hexaphyllia* sp., eine nahe Beziehung zum engl. Visé (Kohlenkalk) aufzeigen. Man muß sich also im Unterkarbon eine direkte Verbindung vom Ablagerungsraum des Kohlenkalkes im Westen bis in unseren Bereich vorstellen. Die Verbindung wäre entlang der Saumtiefe des in der bretonischen Phase aufgefalteten südlichen Rhein. Schiefergebirges, entlang der Vogesen und des südlichen Schwarzwaldes, wo marine Teiltröge des Unterkarbon nachgewiesen wurden, sowie längs der alemannisch-böhmischen Insel und dem Südrand der jetzt durch die austro-alpinen Decken unsichtbaren Ausläufer der böhmischen Masse, zu suchen.

Literatur

Felser, K. O., 1936: Mittl. Naturw. Ver. f. Stmk. Bd. 73.

Hill, D., 1938—1941: Palaeontograph. Soc. Mon. (London).